

LAURIN



Ausgabe Juli 2018



Mitteilungsblatt Nr. 87 der

SÜDMARK INNSBRUCK e.V.
LANDSMANNSCHAFT im SCHWARZBURGBUND



Solingen-Gräfrath: Veranstaltungs-Ort der Südmark auf der SFT2018

Landsmannschaft im Schwarzbürgerbund SÜDMARK INNSBRUCK e.V.,
Akademische Vereinigung; Sitz München.

Der LAURIN wird ausgegeben an die Mitglieder der SÜDMARK und an vom Vorstand bestimmte Personen. Für den Inhalt der Artikel zeichnen die Autoren verantwortlich; deren Meinung muss nicht unbedingt die des Vorstandes sein.

Vorstand der SÜDMARK:

1. Vorsitzender	Dipl.Kaufm. Jürgen Weischer Frankenstr. 80, D-50858 Köln E-Mail: juergen@weischer.koeln	Tel.: 0221-482319
2. Vorsitzende	Barbara Cincelli St. Nikolaus-Gasse 31, A-6020 Innsbruck E-Mail: barbara.luhan@gmail.com	Tel.: +43-699-12629522
Schriftführer	Dr. med. Heinrich-Josef Riote Lilienstr. 3, D-66802 Ueberherrn E-Mail: heinrich.riote@googlemail.com	Tel.: 06836-1650
Ehrenvorsitzender	Dr. Ernst Sievers Eibinger Weg 7, D-65366 Geisenheim E-Mail: dre.sievers@design-novita.de	Tel.: 06722-64507

Kassenwart und Konto der SÜDMARK

StD' i.R. Heide Schulte Laurensberger Str. 131, D-52072 Aachen E-Mail: heide.schulte@gmx.de	Tel.: 0241-13348
Sonderkonto: Landsmannschaft SÜDMARK e.V. Kreissparkasse Köln IBAN: DE48 3705 0299 0133 3006 35 BIC: COKSDE33xxx	

Redaktion, Satz und Versand:	Dipl.-Ing. Hans Schulte Im Sohlen 2, D-88662 Überlingen	Tel.: 07551-9496914 Fax: 07551-9496915 E-Mail:Hans_R.Schulte@t-online.de
-------------------------------------	---	--

Internetadresse der SÜDMARK: <http://www.suedmark.eu>
<http://www.Suedmark-iSB.de>

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

J. Weischer	Einlad./Progr. 60. SWT, 26.8. - 9.9.2018 in Wolkenst.	3
H.-M. Koch	Hüttentour 2018 am Sellajoch	4
M.-L. Weischer	Thomastagkommers 2017	5
H. Schulte	Impressionen Thomastag 2017/2005	8
M.-L. Weischer	Teilnehmerliste Thomastag 2017	10
J. Dröge	SFT 2018 „Bergisches Land“ 1.+3.+4. Tag	10, 17
G. Börner	SFT 2018 „Bergisches Land“ 2. Tag	11
H.-G. Rennhoff	SFT 2018 „Bergisches Land“ 2. Tag	16
M.-L. Weischer	Teilnehmerliste Bergisches Land	21
H.-J. Riote	1. Stiftungsfest der Südmark nach Wiedergründung	22
R. Schöffel	Rede 1. Stiftungsfest der Südmark nach Wiedergründung	24
M. v. Falkenhausen	Aktivenbericht	27
L. Seiwald	Vorstellung	29
J. Weischer	Traueranzeigen für D. Scheufele und A. Kohfeldt	30
A. Götz/T. Berk	Nachrufe für D. Scheufele und A. Kohfeldt	31

**Einladung und Programm
zur 60. Südtiroler Wander-Tagung (SWT)
vom 26.08. - 09.09. 2018 in I-39048 Wolkenstein/Südtirol,
Hotel Bel Mont, Plan da Tieja 57**

Die diesjährige SWT wird uns vom 26.08. - 09.09.18 ins Grödnertal, einem etwa 25 km langen Seitental des Eisacktals im Nordwesten der Dolomiten führen. Unser Stammquartier ist das Hotel Bel Mont in Wolkenstein in unmittelbarer Nachbarschaft zu St. Christina. Sollte sich jemand noch nicht angemeldet haben, so möge er das schnellstmöglich tun:
www.hotelbelmont.it / Tel.: 0039 0471 792114/ Stichwort: SÜDMARK.

In bewährter Weise werden Paul Gluch und Horst-Michael Koch für jeden Tag - unsere zwei Kulturtage ausgenommen - Wandervorschläge ausarbeiten, differenziert nach L(eicht), M(ittel) und S(chwierig). Allen, die sich schon vorab kundig machen möchten, was uns Wunderschönes erwartet, sei die Internetseite www.valgardena.it empfohlen.

Noch ein paar Hinweise: Ähnlich wie im letzten Jahr im Stubaital gibt es laut Auskunft der Hotelchefin eine Karte, die zum kostenlosen Benutzen der öffentlichen Verkehrsmittel berechtigt. Das gemeinsame Abendessen beginnt jeweils um 19 Uhr. Wenn nichts anderes vermerkt ist, fangen unsere Abendveranstaltungen um 20.30 Uhr an. Die Teilnahme an der SWT geschieht auf eigene Gefahr und eigenes Risiko.

Sonntag, 26.08.: individuelle Anreise - gemeinsames Abendessen - Begrüßungsabend: Die Chefin des Hotels Frau Silvia wird uns in einem kleinen Vortrag in die ladinische Sprache, in die Geschichte und Kultur des Grödnertals einführen.

Montag, 27.08.: Dia-Vortrag: Die SWT vor 25 Jahren in Sarnthein-Astfeld /Sarntal und die SWT 2017 in Neustift /Stubai.

Dienstag, 28.08.: Traditioneller Handwerker- und Bauernmarkt in Gröden: Fußgängerzone St. Christina (geöffnet bis 22 Uhr)

Mittwoch, 29.08.: Grödner Heimatabend: Musik und Tradition erleben im Center Iman in St. Christina, ab 21 Uhr

Donnerstag, 30.08.: Unser erster Kulturtag führt uns nach St. Ulrich. Wir werden das Museum Gherdëina besichtigen und uns dabei auf eine faszinierende Reise in die Natur- und Kulturgeschichte dieses Bergtales im Herzen der Dolomiten begeben. Wir erhalten einen Überblick über die geologische Entstehung der Dolomiten vor über 200 Millionen Jahren und den ältesten archäologischen Spuren des Menschen im Grödner Raum bis hin zur Bergsteiger - und Filmlegende Luis Trenker. Danach besteht die Möglichkeit, die UNIKA-Kunstmesse zu besuchen oder die zeitgenössische Kunstausstellung Biennale Gherdëina in der Fußgängerzone in St. Ulrich oder einfach nur zu bummeln.

Freitag, 31.08.: Besuch des Dolomitenmarktes in Wolkenstein unter dem Motto „Flanieren und Genießen“ (geöffnet bis 22Uhr)

Samstag, 01.09.: Gesamtkonvent um 16.30 Uhr. (Einladung mit Tagesordnung wird separat verschickt.) Nach dem Abendessen werden wir eine zünftige Kneipe schlagen. Humorvolle Beiträge, die zum Gelingen des Abends beitragen, sind hochwillkommen.

Sonntag, 02.09.: Andacht, gehalten von Paul Gluch, um 10 Uhr, anschließend Exbummel und entspannen.

Montag, 03.09.: abends gemütliches Beisammensein

Dienstag, 04.09.: Die Musikkapelle St. Christina spielt auf - Abendkonzert im Center Iman in St. Christina

Mittwoch, 05.09.: Diavortrag über unser diesjähriges SFT im Bergischen Land

Donnerstag, 06.09.: Unser zweiter Kulturtag führt uns auf die Trostburg bei Waidbruch, die das Südtiroler Burgenmuseum beherbergt. Sie war jahrhundertelang im Besitz der Grafen von Wolkenstein-Trostburg. Der berühmte Minnesänger und Diplomat Oswald von Wolkenstein wuchs hier auf. Donnerstagabend unterhält uns die Musikkapelle Vahrn ab 21 Uhr auf dem Gemeindeplatz in Wolkenstein.

Freitag, 07.09.: Ladinische Kultur- und Bildhauerwochen - Näheres dazu auf der SWT

Samstag, 08.09.: abends gemütliches Beisammensein

Sonntag, 09.09.: individuelle Abreise

Hüttentour 22. - 25.08.2018 am Sellajoch

Vor der SWT 2018 in Wolkenstein (s.o.) bietet die Südmark eine Hüttentour im Bereich des Sellajochs an.

Mittwoch, 22.08.: Anfahrt bis zum Parkplatz am Sellajoch. Aufstieg zur Toni-Demetz-Hütte (ca. 450 Höhenmeter). Alternativ kann man auch mit der Seilbahn hinauf fahren.

Donnerstag, 23.08.: Über die Langkofel-Hütte, Oskar-Schuster-Klettersteig, Wege 525-526-526a zur E.Comici-Hütte und zurück zum Sellajoch und zur Valentini-Hütte.

Freitag, 24.08.: Ein Stück vom Pößnecker-Klettersteig bis zum Piz Sella und zurück zur Valentini-Hütte.

Samstag, 25.08.: Nach dem Frühstück zu den Autos und Heimfahrt oder nach Wolkenstein zum Hotel Bel Mont.



Langkofel-Hütte

Anmeldung bei Horst-Michael Koch über:

Tel. 0152 245 310 47, WhatsApp oder E-Mail: h-m.koch@web.de.

Thomastagkommers 2017

Am Samstagabend traf sich eine stattliche Anzahl von Bundesgeschwistern zum festlichen Kommers anlässlich des Thomastages im Aufseß-Saal des Germanischen Nationalmuseums. Präsidiumsführende Verbindung war diesmal die SBV Herminonia. Bundesschwester Charlotte Kröger (Herm) führte mit Charme und Autorität souverän durch den Abend, allzeit hatte sie die Fäden fest in ihren Händen. So kam undiszipliniertes Verhalten vonseiten der Corona erst gar nicht auf. Und das Programm? Im Mittelpunkt stand zweifellos die Festrede „Mein Europa“ von Farbenschwester Heike Hope-Zimmermann, zurzeit Vorsitzende der Robert-Schuman-Argentorata Straßburg (RSA). Bundesschwester Hope-Zimmermann lebt in Frankreich, kauft in Deutschland ein und arbeitet als Ingenieurin mit dem Schwerpunkt Bioverfahrenstechnik in der Schweiz. Sie bezeichnete sich selbst als junge Frau, die „als Europäerin“ aufgewachsen ist. Ihre Rede kann in der Schwarzbürg 1 / 2018 nachgelesen werden.

Bundesschwester Kröger ging in ihrer Ansprache der Frage nach, wie es denn mit gleichen Aufstiegschancen für Männer und Frauen nach Einführung der Frauenquote, 2014 von der damaligen Großen Koalition vereinbart und am 6. März 2015 vom Bundestag beschlossen, in den großen deutschen Unternehmen bestellt sei. Demnach müssen die großen Unternehmen ihren Aufsichtsrat mit mindestens 30% Frauen besetzen. Zunächst einmal Erfreuliches: Der Anteil von Männern und Frauen in ihrem Studiengang BWL ist nahezu ausgeglichen, Frauen gelten im Allgemeinen als fleißig, diszipliniert, sie verfügen oft über Auslandser-

fahrung, beherrschen mehrere Sprachen und sind sozial engagiert. Aufgrund dessen dürfte einer Karriere nichts im Wege stehen. Sie finden als Berufsanfängerin oft gute, auch gut bezahlte Stellen, aber anschließend – in der Familiengründungsphase und den dann folgenden Jahren wird es zusehends kompliziert. Mit Mitte 30 eine Familie haben zu wollen – dieser Wunsch ist bei vielen Frauen nach wie vor groß, aber ebenso groß ist ihr Wunsch, mit einer Teamleitung und etwas später dann mit einer Abteilungsleitung betraut zu werden – und (warum auch nicht?) irgendwann – in den Aufsichtsrat berufen zu werden. Männliche Vorgesetzte, so spiegelt es die Statistik wider, wissen um diese Problematik, bevorzugen dann doch den männlichen Bewerber oder geben ihm bei einer Beförderung den Vorzug. Zwar möchten männliche Vorstände eine intelligente, selbständige, ebenbürtige Frau an ihrer Seite, so Bundesschwester Kröger, aber bitte nicht neben sich im Aufsichtsrat. Traditionierte Denkweisen lassen sich nicht eben mal per Bundestagsbeschluss von heute auf morgen ändern, zumal die Nichteinhaltung der Quote nach wie vor keine spürbaren Konsequenzen nach sich zieht, so das ernüchternde Fazit der Rednerin.

Wie schätzte sie nun ihre eigenen Berufsaufstiegschancen ein? Sie steht kurz vor ihrem BWL-Masterabschluss an der renommierten LMU in München, einer Metropole, die auf den ersten Blick viele Möglichkeiten für junge Berufseinsteigerinnen bietet: Sieben Dax-Konzerne haben ihren Sitz in München, alle größeren Unternehmensberatungen, Wirtschaftsprüfungsgesellschaften, Kanzleien und Werbeagenturen sind hier vertreten. Sie bieten durchaus einiges für junge Frauen und Mütter wie z.B. Home-Office oder Betriebskitas. Aber was ist, wenn die Kita um halb sechs schließt und man selbst noch in einer Konferenz steckt? Was ist, wenn man eigentlich mal eben zu einem Meeting nach Hongkong müsste? ... Die Chancen in Bewerbungsgesprächen um Führungspositionen sind eben nicht gleich. Bundesschwester Kröger möchte aber mehr als einen Halbtagsaushilfsjob in einer HR-Abteilung. Ihre Vision geht in Richtung Gründung eines eigenen Unternehmens mit betriebseigener Nannie oder besser gleich Gründung einer Agentur zur Vermittlung von Nannies, am besten mit IT-Skills!

Nach dieser Bestandsaufnahme wandte sie sich dann der Frauenquote bei den korporierten Studenten zu, im SB kam sie auf eine Quote von 14%, sicherlich besser als die null Prozent in anderen Dachverbänden. Die Gründe liegen auf der Hand: Viele Verbindungen nehmen keine Frauen auf, andere haben erst in letzter Zeit damit begonnen, sodass die Philisterien männlich geprägt sind – noch. Das wird sich im Laufe der Zeit gewiss ändern. Erfreulich ist es, dass in den gemischten Verbindungen tatsächliche Gleichberechtigung herrscht, dass Chancengleichheit keine hohle Phrase ist, z.B. bei der Herminonia. Bei der Zimmervermietung achten die Herminonen auf ein ausgeglichenes Ge-

schlechterverhältnis. In diesem Semester sind drei von vier Chargen mit Frauen besetzt. Bei den Aktivitäten der gemischten Verbindungen sind demnach Frauen in Führungspositionen heutzutage selbstverständlich. Wäre es dann nicht auch wünschenswert, wenn Frauen im SB-Vorstand vertreten wären? Warum nicht eine Vorsitzende, zumal ein Vorsitzender händeringend gesucht wird. Kinder, so die Rednerin mit einem Augenzwinkern, könnten problemlos in der Kita „AdH“ (auf dem Haus) abgeben werden, wo sich die Aktiven rührend um den Nachwuchs kümmerten. Ihre Rede gipfelte in dem Appell: „Liebe Damen, ihr habt hier die einzigartige Chance, es auch ohne Quote in den Aufsichtsrat zu schaffen!“.

Insgesamt stimmte diese Ansprache einerseits nachdenklich, andererseits aber auch hoffnungsvoll, entwickelte Bundesschwester Kröger doch Ideen, deren Realisierung durchaus vorstellbar sind und nicht ins Reich von Utopia verwiesen werden müssen.

Kurz seien auch noch die Grußworte erwähnt: Unser Stellvertretender Bundesvorsitzender Dieter Eckert (V) appellierte an die Corona, dass unsere SB - Gemeinschaft, unser Bund insgesamt, weitaus mehr sei als die Summe ihrer einzelnen Glieder. Das können wir als Südmärker nur unterstreichen. Des Weiteren richtete der Vorsitzende des Landesverbands Bayern Martin Reich (Om) einige Worte an uns. Er mahnte dringend, Europa neu zu beleben. Bundesbruder Dr. Günther Zwanzig (U,V,G,Sü,PrB hc) rief dazu auf, gute Traditionen zu bewahren, Ängste vor Veränderungen zu überwinden und die Idee eines christlich-europäischen Studentenverbandes mit Leben zu erfüllen. Bundesbruder Jürgen Weischer (Sg, Mg, Sü) schloss sich diesen Gedankengängen an und gab seiner Freude Ausdruck, dass die Südmark sichtbar wiedererstanden ist. Jürgen dankte Twenty ausdrücklich für sein großes, unermüdliches Engagement, die Südmark wieder zu beleben. Ebenso dankte er der Herminonia, die den aktiven Südmärkern mit Rat und Tat zur Seite steht, sodass der seit Jahrzehnten bestehende Freundschaftsvertrag zwischen der Herminonia und der Südmark kein bloßes Lippenbekenntnis ist, sondern wirklich gelebt wird. Auch Amaury Duquesne (Wil), Vizepräsident im europäischen Kartellverband (EKV) und eine seit Jahren bekannte Größe auf vielen SB-Veranstaltungen, griff das Stichwort Europa auf. Er wünscht sich, dass auch der SB als Ganzes für ein christliches, freies, demokratisches Europa einsteht.

Alles in allem erlebten wir einen schönen, stimmungsvollen Kommers, der für etliche von uns Südmärkern mit einem Schlummertrunk im Hotel „Drei Raben“ ausklang, da das „Comeback“ um Mitternacht bereits geschlossen war.

Marie-Luise (Ile) Weischer

Impressionen vom Thomastag 2017



Begrüßungsabend



Begrüßungsabend



v.l.n.r: Manuel Strasser, Michael Diery und Richard Schöffel



v.l.n.r: Ulrike Riotte, Marita v. Falkenhausen, Susanne Rudolf



Bandverleihung an Ulrike Riotte

Impression vom Thomastag 2005



v.l.n.r.: Gert Sylvester, Gerold Meraner und Toni Pirpamer

Teilnehmerliste Thomastag 2017

An unseren Veranstaltungen anlässlich des Thomastags 2017 nahmen teil:

- | | | | |
|-----|------------------------|-----|--------------------------|
| 1. | Bartholomé, Herbert | 15. | Riotte, Ulrike |
| 2. | Börner, Gertrud | 16. | Schulte, Heide |
| 3. | Bundschuh, Georg | 17. | Schulte, Reiner |
| 4. | Dielmann, Klaus | 18. | Stanarevic, Gunda |
| 5. | Dielmann, Renate | 19. | Stanarevic, Michael |
| 6. | Dröge, Jürgen | 20. | Strasser, Manuel |
| 7. | Gerigk, Wolfgang | 21. | Weischer, Jürgen |
| 8. | Gluch, Paul | 22. | Weischer, Marie-Luise |
| 9. | Golla, Wolfram | 23. | Zwanzig, Günther |
| 10. | Gutzen, Hannelore | | und die Aktiven: |
| 11. | Koch, Horst-Michael | 24. | Diery, Michael |
| 12. | Nopitsch, Renate | 25. | von Falkenhausen, Marita |
| 13. | Paul, Hans | 26. | Rudolf, Susanne |
| 14. | Riotte, Heinrich-Josef | 27. | Schöffel, Richard |

26. Frühjahrstreffen der Südmark (SFT) im Bergischen Land

26. bis 29. April 2018

Liebe Bundesschwestern und Bundesbrüder,

etwas unüblich ergreift der Redakteur zu Beginn das Wort. Denn diesmal haben sich gleich 3 Autoren (teils nach einem „klitzekleinen“ Anstoß, teils ganz freiwillig) zur Berichterstattung bereit gefunden. Während Jürgen Dröge den großen Rahmen spannt, berichtet uns Gertrud Börner (besser unter dem Pseudonym „Tucki“ bekannt) vom Freitag, dem 27.4. und Hans-Günter Rennhoff auch von diesem Tag, aber speziell von Schloss Burg, weil er zu diesem Ort eine besondere Erinnerung hat - ihr werdet sehen.

Jürgen Dröge: „Bergisches Land“ ? Ja, wo mag das wohl liegen und warum heißt das so? Ist dieser Landstrich denn so besonders gebirgig?

Diese Frage mag sich mancher von euch gestellt haben, als im „Laurin“ No. 86 vom November 2017 dieser Begriff zum ersten Mal als Ziel unserer SFT 2018 auftauchte. Nun, die Antwort darauf haben wir ja alle, die an dieser wundervollen Veranstaltung mit vielen Erlebnissen teilgenommen haben, bekommen.

Donnerstag, 26.4.2018:

Am 26. April reisten mehr als 40 Bundesgeschwister in die Klingenstadt Solingen, genauer gesagt in den Stadtteil „Gräfrath“. Dort erwartete uns

ein idyllischer Dorfplatz, umgeben von schieferverkleideten Häusern mit den typischen grünen Fensterläden und unser Hotel „Gräfrather Hof“. Wir konnten uns alle gleich wohlfühlen.

Nach dem gemeinsamen Abendessen im anliegenden „Klosterbräu“, führte uns ein „Bergischer Nachtwächter“, bewaffnet mit einer Hellebarde und einem „Bergischen Schleiferzylinder“ stimmungsvoll durch den Ort. An der Anzahl der Knöpfe an diesem Hut ließ sich die Stellung in der Hierarchie der Messerschleifer erkennen. Aus seinen umfangreichen Ausführungen wurde die zentrale Bedeutung des metallverarbeitenden Gewerbes für das Bergische Land deutlich, sind doch die Solinger Schneidwaren weltweit für ihre einzigartige Qualität bekannt. Das ortsansässige Solinger Klingenmuseum, das wir leider wegen der fortgeschrittenen Tageszeit nicht mehr besichtigen konnten, macht durch seine zahlreichen Exponate die Wichtigkeit dieses Wirtschaftszweiges deutlich. Der Nachtwächter zeigte uns darüber hinaus die Wohngebäude der Arbeiter, deren Ausstattung uns klar machte, unter welchen Bedingungen diese Menschen vor Einführung der maschinellen und digitalisierten Produktion arbeiten mussten.

Der Abend schloss mit einem „Schlummertrunk“ im Klosterbräu, in dessen Mittelpunkt die Überreichung eines „grünen Pullovers und T-Shirts“ an unseren Bbr. Ecki Schmidt stand, was für allgemeine Erheiterung sorgte. Alle Anwesenden waren sich des historischen Ereignisses bewusst, waren doch die beiden Kleidungsstücke wohl ausgesuchte Geschenke für Ecki's legendären grünen Pullover, der die Südmark und ihre Mitglieder als sein persönliches Kennzeichen über Jahrzehnte auf ihren Wanderungen begleitet hat. Ein strahlender Ecki und viele Gespräche haben diesen Abend zu einem besonderen Erlebnis werden lassen.

Freitag, 27.4.2018:

*„Ich kam in die Berge, ja, recht in die Berge des Herzogtums Berg.
Hier lächelte mir's, als ich fast alles auf Pferderücken erblickte.“
(Ernst Moritz Arndt, 1814).*

Auf dem Pferderücken erlebten wir den Freitag im Bergischen allerdings nicht, dabei ist das Bergische Land kein „Bergiges Land“. Es verdankt seinen Namen nicht der Topographie (den unzähligen Hügeln), sondern einem Adelsgeschlecht, den Herzögen von Berg.

Und so ließ uns die Fahrt im Kaiserwagen, der Besuch von Schloss Burg an der Wupper und die Unterquerung der Müngstener Brücke „Bergische Geschichte“ erfahren und erleben.

Wo und wie immer man sich Wuppertal nähert, wir an diesem Tag mit dem Bus: an der Schwebebahn, dem Wahrzeichen und Nahverkehrsmittel Nr. 1 dieser Stadt kommt niemand vorbei. „Einschienige Hängebahn System Eugen Langen“ heißt das Wunderwerk der Ingenieurkunst und Unikum der Technikgeschichte offiziell.

Das in der Welt einzigartige Verkehrsmittel, das elegant und scheinbar mühelos durch die Häuserfront schwiebt, ist allgegenwärtig. Wie ein Tausendfüßler schlängelt sich das 13,3 km lange Stahlgerüst, ein „stahlharter Drachen“ (Else Lasker-Schüler), von Oberbarmen nach Vohwinkel. Die Strecke folgt dem Verlauf der Wupper, 20 Bahnhöfe fährt sie „an“, einige davon im Jugendstil gehalten, 85. 000 Fahrgäste nutzen sie täglich.

Und wir saßen im Kaiserwagen, ausgestattet mit goldfarbenen Gardinen, historischen Lampen und einer Ornamente Scheibe zwischen der 1. und 2. Klasse, und das alles gesponsert von einem lieben Bundesbruder. Eine fachkundige Stadtführerin in historischem Kostüm gab Auskunft über das alte und neue Wuppertal während unserer Schwebefahrt.



Kaiserwagen der Schwebebahn

Es war schon ein besonderes Erlebnis in dem rot-grünen gepolsterten Salongestühl zu sitzen, wie einst das deutsche Kaiserpaar am 24.10.1900 bei einer Probefahrt, und die Industriegeschichte dieser Stadt vorbeiziehen zu sehen.

Waren anfangs die Garnbleichereien der Ausgangspunkt für die Entwicklung einer blühenden Textilindustrie, so legten die Kleinunternehmer Bayer und Westkott den Grundstein für den heutigen Chemiekonzern Bayer AG in Wuppertal.

Wurde das Bild von der Wirtschaft bis zum 2. Weltkrieg weitgehend von der Textil- und Bekleidungsbranche sowie der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie bestimmt, so herrscht heute Maschinenbau, Chemie und Elektrotechnik vor, wobei der ein oder andere Mitarbeiter als Student an der Bergischen Universität in Wuppertal seinen Abschluss gemacht haben wird.

In Wuppertal und den Vorgängerstädten sind mehrere bedeutende Persönlichkeiten geboren worden. Zu erwähnen ist der 1820 in Barmen geborene Friedrich Engels, der gemeinsam mit Karl Marx den Marxismus entwickelte. Der Architekt Dörpfeld, 1813 in Barmen geboren, war als

Mitarbeiter von Heinrich Schliemann an den Ausgrabungen von Troja, Tiryns und Pergamon beteiligt.

Im Jahre 1875 wurde Ferdinand Sauerbruch in Barmen geboren, der bedeutendste Chirurg seiner Zeit.

Johannes Rau, Oberbürgermeister von Wuppertal, Ministerpräsident von NRW und schließlich achter Bundespräsident ist eng mit der Wuppertaler Stadtgeschichte verbunden.

Erwähnenswert zur Wuppertaler Schwebebahn ist die spektakuläre Schwebebahnfahrt des jungen Elefanten Tuffi im Jahre 1950. Für Werbezwecke bestieg dieser die Schwebahn, hatte aber bald den „Rüssel“ voll vom Schweben, durchbrach die Seitenwand und landete weitgehend unverletzt in der Wupper.

Wer Wuppertal schwebend erkundet, mag sich angesichts der aneinander gereihten Produktionsstätten beiderseits der Wupper zunächst bestätigt sehen, dass die Hinterlassenschaften der Frühindustrialisierung des 19. Jh. noch sehr gegenwärtig sind. Lenkt er aber den Blick über diese Tristesse hinweg, dann präsentiert sich ihm auch das „andere“ Wuppertal. Grüne Hügel so weit das Auge reicht.

Und so begleitete uns das frische Frühlingsgrün auf unserer Busfahrt durch die abwechslungsreiche Mittelgebirgslandschaft mit Wäldern, Wiesen und Hügeln bis nach Schloss Burg.



Südmark im Innenhof von Schloss Burg

Schloss Burg ist der Inbegriff des Bergischen schlechthin-, historischer Mittelpunkt des Landes. „Romerige Berge“ (Ruhmreiches Berg) – mit diesem Kampfruf zogen die bergischen Bauern 1288 in die blutige Schlacht von Worringen, die mit einem Triumph über den macht- und landhungrigen Kölner Erzbischof endete.

Ein markantes Reiterstandbild zeugt vor der Eingangspforte von der Stellung dieses Geschlechts in der damaligen Zeit.

Es zeigt Engelbert II. (1185-1225), den bedeutendsten Grafen von Berg. Der Graf, als Erzbischof von Köln und Verweser des Heiligen Römischen Reiches einer der mächtigsten Männer im Herrschaftsbereich des Stauferkaisers, baute während seiner nur siebenjährigen Regentschaft die bescheidene Burg zu einer mächtigen Hofburg aus.

Bereits 1133 hatten die Grafen von Berg ihren Sitz auf die neuerbaute Burg Neuberge (später Schloss Burg) in Burg an der Wupper verlegt.

Mit der Zeit verlor sich allerdings die Bedeutung als Residenz des bergischen Herzoghauses, diese war nun Düsseldorf. Während des Dreißigjährigen Kriegs wurde die Anlage schwer beschädigt. Letztendlich kam Schloss Burg in preußischen Besitz. Die noch erhaltenen Gebäude dienten als Fabrik, in der Gewehrläufe gezogen wurden, ebenso als Rossmühle und Wollspinnerei. Auch nutzen die Bewohner der Umgebung das Schloss als Steinbruch.

Seine jetzige Gestalt erhielt die Burg in den Jahren 1890 bis 1914, als sie auf Initiative tatkräftiger Bürger in romantischer Verehrung und Verklärung des Mittelalters rekonstruiert wurde - als Museum für die ganze Region mit ihrer wechselhaften Geschichte. Heute ist hier das Bergische Museum untergebracht, das nicht nur jede Menge Exponate präsentiert, sondern auch regelmäßig zu besonderen Attraktionen einlädt, wie z. B. Ritterspiele u.ä.

Aber allein das historische Gemäuer fasziniert die Besucher: Rittersaal und Ahnengalerie, Kemenate, Kapelle und Wehrgang- all das lässt das Mittelalter lebendig werden, was dem kundigen Burgführer auch bestens gelang.

Nach einem gemütlichen Beisammensein im Burgestaurant ging es, per pedes oder per Seilbahn ins Tal. Für die Überwindung der rund 90 Höhenmeter zwischen den Ortsteilen Ober- und Unterburg sorgt seit 1952 eine Seilbahn.

Hier trafen wir wieder zusammen und genossen die Ruhe auf unserem Wanderweg, der die zwei wichtigsten Sehenswürdigkeiten in diesem Gebiet Schloss Burg und die Müngstener Brücke verbindet.

Es war ein ausgedehnter Waldspaziergang entlang der Wupper, die gemächlich durch diesen Mischlaubwald fließt, dem „fleißigsten Fluss Deutschlands“. Versorgte er einst die Handwerks- und Industriebetriebe mit der Energie seiner Strömung, wurde er aber im Laufe der Jahrzehnte zum „schmutzigsten Fluss des Landes“. Haushalts- und Industriegewässer ließen die Wupper zur Kloake der ganzen Region verkommen.

Heute ist der Fluss „auferstanden“, er ist wieder die Lebensader des Bergischen Landes geworden mit ungeahnter artenreicher Flora und Fauna.

Aber auch der schönste Wanderweg endet dann doch, nun galt es, die Wupper zu überqueren. Allerdings nicht über die Müngstener Brücke, ist sie doch mit 107 Metern über Grund die bis heute höchste Eisenbahnbrücke Deutschlands und für uns unerreichbar.



Südmark setzt -in mehreren Etappen - mit der Schwebefähre über die Wupper

„Fährmann, hol über!“, schallt es stattdessen über den Fluss und die Schwebefähre mit ihrer Besatzung kommt dieser Aufforderung gerne nach.

Die handbetriebene Schwebefähre, eine auf Seilen über das Wasser schwebende „Draisine“, die Wanderer und Radfahrer ans andere Wupperufer bringt, ist der „Renner“, ein Unikat- ein Prototyp, der nur für den Brückenpark entwickelt und gebaut wurde. Nun waren wir, die Passagiere und unsere Muskelkraft gefragt. Gemeinsam mit dem Fährmann und vereinten Kräften gelang uns die Überfahrt, vielmehr ein Schweben über dem Wasser, nur in wenigen Metern Höhe: wirklich eine Attraktion.



Sonderbriefmarke zum 100-jährigem Jubiläum 1997

Und da ragt sie in den Himmel, die Müngstener Brücke.: ein Traum aus Stahl gesponnen, verbindet sie seit mehr als 100 Jahren scheinbar spielerisch schwingend hoch über der Wupper die beiden Nachbarstädte Solingen und Remscheid.

1897 wurde die 465 Meter lange Brücke gebaut. Rund 950 000 Nieten wurden seinerzeit verbaut, diese technische Meisterleistung war auch eine Antwort deutscher Ingenieurkunst auf den Eiffelturm

in Paris. Über die Brücke fährt heute im Taktverkehr die „Müngstener“, was wir bei einem kühlen Getränk in einem der Restaurants an der Wupper im Brückenpark gelegen, feststellen konnten.

Schließlich brachte uns der Bus nach Gräfrath zurück.

Es war ein Tag voller bleibender Eindrücke gesammelt in dieser geschichtsträchtigen Gegend.

Gertrud Börner

Besichtigung von Schloss Burg

Am Freitag, dem 27. April, stand ab 13 Uhr die Besichtigung von Schloss Burg in Solingen-Burg auf dem Veranstaltungskalender. Seit dem 12. Jahrhundert war die Anlage Stammsitz der Grafen und späteren Herzöge von Berg. Nach dem 30-jährigen Krieg verfiel die Burg zu einer Ruine. 1887 gründete sich ein Verein zum Wiederaufbau. Mit Unternehmerspenden und Unterstützung durch den Bergischen Geschichtsverein, den Rheinischen Provinziallandtag und das Kaiserhaus konnte zwischen 1880 und 1914 die Burg wieder aufgebaut werden. Das heutzutage unter Denkmalschutz stehende Wahrzeichen des Bergischen Landes ist ab 1984 im Eigentum der Städte Solingen, Remscheid und Wuppertal.

Wegen der erfreulich großen Zahl der Südmärker mussten zwei Fremdenführer engagiert werden. Es wurden zwei Gruppen gebildet. In alphabetischer Teilung: A bis L, M bis Z. Der Verfasser (mit R) wurde der zweiten Gruppe zugeordnet. Unser Gästeführer hieß Cevin Conrad, Anfang 50, verheiratet mit der Pfarrerin von Schloss Burg. Cevin erklärte seine leichte amerikanische Sprachfärbung mit dem Hinweis auf seine US-Herkunft. Vor 30 Jahren hatte er seine Frau, die als Studentin ein Auslandsjahr in den USA absolvierte, kennengelernt und war mit ihr nach Deutschland gekommen.



Gästeführer Cevin Conrad



die Brautstühle waren auch noch da

Cevin Conrad meinte scherhaft, seine deutsche Intonation läge irgendwo zwischen Chris Howland und Bill Ramsey. Sehr übertrieben. Er sprach fast perfekt Deutsch. Sehr temperamentvoll, wortgewandt und manchmal geradezu mitreißend. Ich kann mich nicht erinnern, einen solch lebendigen Gästeführer erlebt zu haben. Es machte großen Spaß, ihm zuzuhören. Ich habe ihm einige Tage später per E-Mail unser großes Lob ausgesprochen.

Hans-Günter Rennhoff (Sg, Sa, D, Sü)

P.S. Verfasser hat vor 55 Jahren auf Schloss Burg geheiratet. Einer der vier Sugamberger- und Herminonenchargierten (Dröge, Hasselmeyer, Middelhoff, Ellrott) war heute bei der Besichtigung dabei: Jürgen Dröge, mein Leibbursch. Wie die Zeit vergeht.

Samstag, den 28. April 2018:

Bereits um 9 Uhr brachen wir in eigenen PKW zur Fahrt zum sogenannten „Altenberger Dom“ auf.

Diese von Zisterziensern im Jahre 1255 erbaute Kirche, die Grablege der Grafen von Berg, ist keine Kathedralkirche, die den Namen „Dom“ für sich in Anspruch nehmen könnte. Aber im Bergischen hat sich der Name „Bergischer Dom“ einfach eingebürgert.

Er ist ein gotisches Gotteshaus mit der von den Zisterzienserinnen gebauten gewohnten Lichtdurchflutung ohne viel Ornamentik und mit reicher Geschichte. 1815 wurde im Zuge der Säkularisation die Zisterzienserabtei aufgelöst. Das Gebäude verfiel mehr und mehr, u.a. durch ein Feuer im Dachstuhl, durch Einstürze und Benutzung als Steinbruch. 1834 wurde durch die Unterstützung der preußischen Könige, die die Herrschaft im Rheinland übernommen hatten, das Gotteshaus wiedererrichtet. Sie knüpften ihre Hilfsleistungen allerdings an die Forderung, die Kirche zur Simultankirche zu erklären, und so sind noch heute die katholische und die evangelische Kirche Nutzer der Kirche für ihre Gottesdienste.

Sehr einfühlsam, kenntnisreich und überzeugend wurde uns von der örtlichen Führerin das Westfenster, das Kern- und Prunkstück, als zentrales Element des Gebäudes- sowie seine Symbolik und Darstellung des „Himmlischen Jerusalems“ erläutert.

Ein eindrucksvolles Orgelkonzert der Kantorin Frau K. Kupski mit Werken u.a. von J.S.Bach (Präludium C-Dur, BW 547), J. Haydn (Flötenuhrstück in D-Dur), sowie das Halleluja aus dem Messias von G.F. Händel in einer Bearbeitung für große Orgel, schloss an diese Führung an und ließ uns andächtig auf den Kirchenbänken verweilen.

Dass das leibliche Wohl nach dieser Zeit der geistigen Erbauung nicht zu kurz kommen sollte, dafür sorgte der anschließende Besuch einer



Altenberger Dom: Westfenster „Himmlisches Jerusalem“

Gaststätte mit dem Genuss einer „Original Bergischen Kaffeetafel“. Reich gedeckt mit Schmalz, Zimt, Rübenkraut, Würsten aller Art, Schinken, verschiedenen Brotsorten und Kaffee (leider kam die sogenannte „Dröppelminna“, eine Kaffeekanne besonderer Art, nicht zum Einsatz) ist sie doch eines der Wahrzeichen des Bergischen Landes, die kein Besucher versäumen sollte. Natürlich durfte die Bergische Waffel mit Kirschen und Sahne als Abrundung dieser Mahlzeit nicht fehlen, um ja niemanden von uns hungrig nach Hause fahren zu lassen.

So machten wir uns wohlgesättigt – einige von uns konnten sich auch einen Verdauungsschnaps nicht entgehen lassen – auf den Weg zu einem weiteren Highlight des Frühjahrstreffens : dem Bergischen Freilichtmuseum in Lindlar.



Altenberger Dom: Klais-Orgel, 1980 eingeweiht, 89 Register, 6.500 Pfeifen

Mitten im Bergischen Land, umgeben von sanften Hügeln, trafen wir nach kurvenreicher Fahrt an diesem im Jahr 1988 eröffneten Museum ein. Es wurde vom Landschaftsverband Rheinland errichtet, betreut und erfreut sich reger Unterstützung durch die Bevölkerung. Es beheimatet eine Reihe von Sehenswürdigkeiten dieser Region, die uns von einem Führer nahegebracht wurden, wie z.B. die Dampfmaschine eines Betriebes zur Lumpenreißerei, eine noch in Betrieb befindliche Bäckerei, eine Museumsimkerei, sowie eine Reihe alter Fachwerkhäuser, die uns zeigten, wie Menschen und Tiere unter einem Dach wohnten. Hier wurde uns bewusst, unter welch ärmlichen, bescheidenen Umständen besonders in ländlichen Gebieten unsere Vorfahren ihr Leben fristen mussten. Besondere Gartenanlagen mit Gemüsebeeten unterschied-



Hof Peters im Freilichtmuseum Lindlar

licher Art, sowie die Haltung von Nutzvieh, dienten zur Sicherung des Lebensunterhalts der Bevölkerung. Manchem von uns gingen bei der Schilderung dieser Lebensumstände sicher kritische Gedanken über unsere Überflussgesellschaft durch den Kopf.

Auch an diesem Abend war das Klosterbräu voll von Gesprächen und freudvollem Gedankenaustausch über diesen so ereignisreichen Tag.

Sonntag, den 29. April 2018:

Auf ging es in individueller Autofahrt durch das Bergische zu einem Trip in das Neandertal. Dort hatte Bbr. Dielmann 2 Führungsgruppen durch die Dauerausstellung „Evolution in 60 Minuten“ organisiert. Sie gab einen umfangreichen, plastischen und intensiven Eindruck in 4 Millionen Jahre Menschheitsgeschichte und die Entdeckung der Funde im Neandertal.



Wir sind ja uns garnicht mal so fremd!

Gespannt hörten wir von der Zufallsgeschichte der ersten Knochenfunde

und den sich ständig steigernden wissenschaftlichen Möglichkeiten ihrer Einordnung in das menschliche Werden. Körperliche Darstellungen dieser Menschen, ihre Ausbreitung, Ernährung und ihre Jagdgewohnheiten, vervollständigten das Bild der Lebensumstände der Menschen vor Jahrtausenden und ließen manchen von uns staunend, aber auch nachdenklich und ehrfurchtvoll das Museum verlassen.

Ein wundervolles und unvergessliches Wochenende voll von Erlebnissen, Gesprächen und der Stärkung des Gemeinschaftsgefühls unter Bundesgeschwistern ging so mit dem Dank an die Organisatoren, Bbr. Dielmann und seine Frau Renate, zu Ende.

Jürgen Dröge

Teilnehmerliste – Bergisches Land (26. – 29.4.18)

- | | |
|---------------------------------|--|
| 1. Bartholomé, Herbert (Sg) | 21. Minnerop, Ute-Gisela |
| 2. Bauermeister, Gerd-Lutz (Sg) | 22. Ossig, Helga |
| 3. Berk, Thomas | 23. Prüßner, Hans |
| 4. Bimmerlein, Dietmar (Gr-SW) | 24. Scheurer, Sieglinde |
| 5. Bimmerlein, Lena | 25. Rennhoff, Hans-Günter
[ohne Übernachtung] |
| 6. Börner, Gertrud | 26. Riotte, Heiner |
| 7. Dielmann, Klaus | 27. Riotte, Ulrike |
| 8. Dielmann, Renate | 28. Scharenberg, Boris |
| 9. Dröge, Jürgen | 29. Scharenberg, Felicia |
| 10. Gerigk, Gisela | 30. Schmidt, Eckard |
| 11. Gerigk, Wolfgang | 31. Tausend, Carola |
| 12. Gluch, Paul | 32. Schmidt, Heidi |
| 13. Koch, Horst-Michael | 33. Schulte, Hans |
| 14. Hering, Klaus | 34. Schulte, Heide |
| 15. Hering, Lore | 35. Schulte, Reiner |
| 16. Lambracht, Hans-Hermann | 36. Tillmann, Helma |
| 17. Löffler, Anita | 37. Tillmann, Jürgen |
| 18. Löffler, Otto | 38. Weischer, Jürgen |
| 19. Löffler, Hanna | 39. Weischer, Marie-Luise |
| 20. Minnerop, Manfred (Rg) | |

Am 27.04. abends und am 28.04. tagsüber besuchten uns Christiane und Dieter Seeberger, am 27. und 28.04. abends Arnold Middelhoff (Sg) und am 28.04. abends Marianne und Michael Minnerop.

97. Stiftungsfest der L! Südmark das 1. Stiftungsfest seit 1923 in Innsbruck Innsbruck, den 12. Mai 2018, Rennweg 22

Als von der Aktivitas der Südmark die Einladung zur Stiftungskneipe eintraf, hatte ich schon weitgehend der B! Germania Mannheim zugesagt, die Festrede an deren Stiftungsfestkommers, welcher zeitgleich stattfand, zu halten, und hatte auch schon mit der Arbeit an dieser Festrede begonnen. Als Vorstandsmitglied des Philistervereins der Südmark entschied ich mich aber gemeinsam mit meiner Frau, die ebenfalls Südmarklerin ist, nach Innsbruck zu reisen, da das junge Pflänzlein Südmark jede Unterstützung benötigt. Wir planten unsere Fahrräder mitzunehmen und einige Tage länger am Inn zu verweilen, doch der Blick in die Wettervorschau zeigte für diese Tage in Innsbruck – wie sich später jedoch herausstellte fälschlicherweise – Regen an. So verschoben wir die Abreise Tag um Tag und fuhren erst freitags in der Frühe ohne Fahrräder ab, eine sehr gut gewählte Reisezeit, denn wir waren in 6 Stunden in Innsbruck und das bei herrlichem Sonnenschein. Dank Internet konnten wir in letzter Minute eine Unterkunft in dem wunderschönen



Hotel-Restaurant „Goldener Adler“



Rennweg 22, die neue Constante der Südmark

Am Samstag spazierten wir dann wieder bei Sonnenschein durch die Uferanlagen entlang des Inns bis zum Rennweg 22, wo sich die Südmark in einem schönen Altbau mit großem lauschigem Garten eingemietet hat. Hier hatte die Aktivitas zum Kaffee eingeladen und es kamen etliche Bundesgeschwister. Von München reisten die Herminonen unter Leitung ihres Philistervereinsvorsitzenden, Bbr.



v.l.n.r.: Barbara Cincelli, Heiner Riotte,
Heide Schulte, Jürgen Weischer



Nachmittagscafé im Garten, Rennweg 22

James Ju und dem Senior Bschw. Clara Buchholz an. Der gesamte Philistervereinsvorstand der Südmark war gekommen. Nach einer kurzen Vorstandssitzung genossen wir unter uralten schattigen Bäumen den von der Aktivitas besorgten Kuchen. Dann hieß es sich umziehen, denn um 18:00 Uhr war das gemeinsame

Abendessen im großen Biergarten des „Löwenhaus-Wirtshauses“ am Inn angesagt. Gestärkt zogen wir anschließend in den Bierkeller des gleichen Hauses, wo die Chargia der Aktivitas pünktlich um 20:00 Uhr zum Festkommers einzog. 20 Bundesgeschwister hatten sich eingefunden und verbrachten einen gelungenen Abend, den der Senior Richard



97. Stiftungsfest 2018 und
1. Stiftungskneipe seit 1923 in Innsbruck



Chargia SS 2018:
Michael Diery xx, Richard Schöffel x
Marita von Falkenhausen FM

Schöffel bravurös schlug. Die Stimmung war heiter und da das Restaurant schon vor Mitternacht schloss, wurde der Mitternachtschrei einfach vorgezogen. Dann hieß es Abschied nehmen und am nächsten Morgen reisten meine Frau und ich schon früh ab, um dem Rückreiseverkehr an diesem Brückenwochenende – Donnerstag war Feiertag, Christi Himmelfahrt – möglichst zu entgehen.

anwesende Bundesgeschwister:

Bachbauer Felix (Sü), Buchholz Clara (Herm x), Diery Michael (Sü xx), Cincelli Barbara und Arno (beide Sü), Elßner Yannick (Herm), von Falkenhausen Marita (Sü FM), Förg Rachel (Herm), Ju James (Herm), Riotte Ulrike (Sü) und Heiner (Ns, Mfr, Sü), Schmidt Eckard (Herm, Sü), Schöffel Richard (U, Sü x), Schulte Heide (Sü) und Reiner (We, Sü), Strasser Manuel (Sü), Tausend Carla (Sü), Weischer Marie-Luise (Sü) und Jürgen (Sg, Mg, Sü), sowie 2 Gäste

Heinrich-Josef Riotte
Ns, Mfr, Sü

Rede des Seniors Richard Schöffel anlässlich des 1. Stiftungsfestes der Südmark in Innsbruck nach 97 Jahren am 12. Mai 2018

Die Südmark wird in diesem Monat 97 Jahre alt. Für manch einen Verbindungsstudenten bedeutet das Alter alles. Mein Eindruck ist aber, dass vielen Menschen nicht unbedingt klar ist, was Alter eigentlich bedeutet. Es bedeutet, dass diejenigen, die diesen Bund einst gegründet haben, den Ereignissen ihrer Zeit ausgesetzt waren. Was würden sich die Südmärker von damals denken, wenn sie ihre Verbindung heute sehen könnten? Versetzen wir uns zurück in die Zeit, in der sie damals lebten, als sie sich dazu entschlossen hatten, diese Verbindung ins Leben zu rufen. Um mich in sie hineinzuversetzen, habe ich ein wenig recherchiert, was in diesem Jahr 1921 passiert ist.

25. Februar: Sowjetrussland besetzt Georgien.

4. März: Amtseinführung von Warren G. Harding als 29. US-Präsident. Er hatte die Wahl Ende des Vorjahres, insbesondere durch große Unterstützung der Frauen gewonnen, die in den Vereinigten Staaten erstmals wählen durften.

16. März Der deutsche Chemiker Fritz Winkler entdeckt bei einem Experiment einen weiteren Aggregatzustand: Plasma.

19. März: Die Vereinigte Kommunistische Partei Deutschlands startet die Märzkämpfe in Mitteldeutschland.

24. April: Eine Volksabstimmung in Tirol ergibt 98,5 % Stimmen für den Anschluss an Deutschland. Die Abstimmung hat jedoch keine Folgen.

29. Mai: Eine Volksabstimmung in Salzburg ergibt 99,5 % Stimmen für den Anschluss an Deutschland. Auch diese Abstimmung bleibt ohne Folgen.

August: Im Griechisch-Türkischen Krieg gelingt es der türkischen Armee, den griechischen Vorstoß auf den Sitz der Nationalregierung in Ankara abzuwehren.

September: Karlsbader Tagung des Zionistischen Weltkongresses: Das jüdische Volk hat den Willen, mit den Arabern „im Geist der Verbundenheit und des gegenseitigen Respekts“ in Palästina zusammenleben zu wollen.

6. Dezember: England gewährt Irland innere Autonomie, behält aber die Nordprovinz Ulster, das heutige Nordirland.

10. Dezember: Albert Einstein erhält „Für seine Verdienste um die theoretische Physik, besonders für seine Entdeckung des Gesetzes des photoelektrischen Effekts“ den Nobelpreis.

10. Dezember: Der Norweger Christian Lous Lange, der sich massiv

für die Abrüstung einsetzte, erhält gemeinsam mit dem Schweden Hjalmar Branting für ihre Friedensarbeit bei der Interparlamentarischen Union den Friedensnobelpreis.

Das waren nur einige der vielen Nachrichten, die damals in den Innsbrucker Zeitungen zu lesen waren. Was würdet ihr aus diesen Schlagzeilen zusammenfassen?

Ich würde es so zusammenfassen. Die Südmärker jener Tage lebten in einer Zeit des Aufbruchs und großer Entdeckungen. Es gab Fortschritte in Wissenschaft und Technik. Auch sozial hatte sich die Welt verbessert, wie das Frauenwahlrecht in den USA beweist. In unserem Schwarzbürgerbund gab es offenbar auch einen Aufschwung, worauf die Zahl der Neugründungen in diesen Jahren hinweisen: Falkenstein zu Frankfurt, Teutoburg Münster, Rauenstein Dresden, Westmark zu Aachen, Teutonia zu Nürnberg, Mainfranken Würzburg, Germania zu Mannheim, Ostmark Breslau, Frankenstein zu Darmstadt und die Sugambria zu Köln wurden in diesen Jahren gestiftet.

Die Südmärker wurden aber auch Zeuge großer Fragilität. Gruppen, Vereine, Parteien, Ideale und auch Staaten zerbrachen unter dem Mahlstein der Zeit. Es gab Kampfhandlungen an vielen Orten in der Welt, auch die junge Weimarer Republik war bedroht. Es drohte der Umsturz im Inneren von nationalistischer, aber auch von kommunistischer Seite. An den Grenzen im Osten gab es Konflikte um einzelne Gebiete mit Polen und im Westen wurde ein Teil des Landes als Pfand für Reparationsleistungen von alliierten Streitkräften besetzt. In Österreich, wo sich unsere Bundesgeschwister befanden, war man noch vom Niedergang des Habsburgerreiches geschockt. Die einzelnen Bundesländer Österreichs hatten mit Versorgungsproblemen zu kämpfen, da Gebiete wie Pannonien, aus denen essentielle Güter kamen, nicht mehr existierten. An deren Stelle war das Königreich der Slowenen, Serben und Kroaten getreten. Vorarlberg liebäugelte mit einem Anschluss an die benachbarte Schweiz, Kärnten und die Steiermark waren davon bedroht, Gebiete an die Nachbarstaaten abtreten zu müssen. Tirol aber war am stärksten von den Folgen des ersten Weltkrieges betroffen. Es teilte sich nun in ein nördliches und östliches, das weiterhin zu Österreich gehörte, und ein südliches Tirol, das jetzt Teil Italiens war.

In Südtirol fand die italienische Regierung ein Gebiet vor, das deutsch-österreichisch geprägt war. In Anbetracht der Tatsache, dass Italien kurz zuvor im Krieg mit Österreich war und Nationalismus im Zeitgeist auch in Italien verbreitet war, fiel die Behandlung der Bevölkerung, gelinde gesprochen, hart aus.

Österreichische Vereine wurden aufgelöst, Schulen geschlossen, die Verwendung der deutschen Sprache im öffentlichen Raum und in den Schulen bestraft. Und später unter der Herrschaft Mussolinis wurde das Tragen von Tracht und die Verwendung der deutschen Sprache nicht

selten mit Prügel von den Schlägertrupps der Faschisten bestraft.

Ich erinnere mich an die Erzählungen eines Südtirolers, der diese Zeiten miterlebt hat und voller Energie über die Hügel seines Heimatortes gerannt ist. Dabei hatte er oft eine Trompete bei sich, mit der er voller Trotz das von den Faschisten verbotene Andreas-Hofer-Lied spielte und die Carrabinieres des Ortes dazu provozierte, ihn schnappen zu wollen. Als Einheimischer kannte der trotzige Junge die Hügel und Wälder aber am besten. Die Carrabinieri erwischen ihn nie!

Diesen Trotz sehe ich auch bei den Südmärkern jener Tage, die das damalige Unrecht an den Bewohnern der Berge und Täler sahen und sich für diese einsetzen wollten! Als geborener Dickkopf bin ich persönlich stolz, mich einer solchen Tradition verpflichtet zu sehen!

Wir können uns aber glücklich schätzen, dass sich die Zeiten gewandelt haben und die Südtiroler heute sogar unter recht angenehmen Umständen im italienischen Staat leben. Sie genießen Sonderrechte, steuerliche und gesetzliche Privilegien, genießen den Schutz ihrer Sprache. Südtirol ist die reichste Gegend von Italien. Vielleicht haben die Südtiroler sogar bald ein Recht darauf, neben ihrer italienischen Staatsbürgerschaft noch eine österreichische zu bekommen. Man könnte meinen, das Ganze hat ein gutes Ende in der EU gefunden. Man könnte meinen, dass die Südtiroler keine Dickköpfe mehr brauchen, die sich für sie einsetzen. Aber ich bin davon überzeugt, dass wir gebraucht werden. Vielleicht wird niemand mehr gebraucht, der sich für die Rechte und die Freiheit dieser Menschen einsetzt. Aber dafür können wir eine andere, wichtige Rolle übernehmen. Und die ist elementar für eine Verbindung. Wie der Name Verbindung schon sagt, können wir eine verbindende Rolle spielen!

Ich denke, unsere Südmärker von einst wären sicherlich froh und auch stolz zu sehen, welche schwierigen Zeiten ihre Verbindung überdauert hat. Die Menschen haben in den letzten 90 Jahren vieles kommen und gehen sehen. Die Südmark aber hat vieles überstanden: Den Aufstieg und Fall faschistischer und kommunistischer Systeme, den Zweiten Weltkrieg, den Kalten Krieg und vieles weiteres. Zum Abschluss fallen mir zwei Zitate der überzeugten Kommunistin Rosa Luxemburg ein, die ich für unser Selbstverständnis sehr passend finde.

Freiheit ist immer Freiheit der Andersdenkenden.

Und ein Zitat, das eigentlich auf die sozialistische Weltrevolution abzielte, schreibe ich nun einfach uns zu, denn ich finde es bei uns passender:

Die Südmark war, die Südmark ist und sie wird sein!

Aktivenbericht

Hier folgt nun ein kleiner Bericht über unser Semester als Aktive der Südmark:

Unsere erste offizielle Veranstaltung war die Ankneipe am 10. März, mit der wir zusammen das Semester starteten. Sie fand wie gewohnt im Keller der Isengard statt, da auf der Südmarkbude noch nicht die Möglichkeit besteht, größere Kneipen zu schlagen. Richard chargierte, während wir uns um anwesende Gäste bemühten und auf dieser Kneipe auch den ersten Fux und gleichzeitig Hausbewohner, rezipierten. Anwesend waren auch Verbindungsstudenten der AKV Tirolia und K.Ö.H.V. Leopoldina aus Innsbruck. Leider funktionierte im Laufe des Abends die Toilettenspülung des Kellers plötzlich nicht mehr, aber wir wussten uns durch nahegelegene Bars auszuhelfen. Mit einer Kneipe von ca. 15 Anwesenden hatten wir einen schönen Start in das Sommersemester.

Am 10. April kam Jürgen mit einem Hausmeister zu Besuch und es war Gartenarbeit angesagt! Zu der Südmarkwohnung gehört ein gutes Stück Garten, mit einigen Büschen, Pflanzen und einer großen Buche, das allerdings lange nicht mehr gepflegt wurde. Somit hat die Aktivitas mit Kölner Hilfe einiges an altem Laub entfernt, Wurzeln ausgehoben, Steine entsorgt, Hecke geschnitten, Rasen gemäht, etc. Der Garten sieht inzwischen schon sehr viel schöner aus; nur noch neues Gras und eventuell ein paar Blumen müssen gesät und gepflanzt werden.

Am darauffolgenden Tag fand der Convent wie geplant statt. Auch Jürgen und Arno waren neben den Aktiven anwesend.

Die Aktivenwanderung, die eigentlich für den 21. April im Programm vermerkt war, fand leider nicht statt, da wir zu diesem Zeitpunkt alle sehr mit Studien eingebunden waren und zudem das Wetter noch nicht schön genug für eine größere Wanderung war. Wir haben uns aber vorgenommen, für die kommenden Semester dem Wandern mehr Bedeutung zukommen zu lassen und diese Südmark-Tradition (auch in der Aktivitas) weiterzuführen.

Das vielleicht wichtigste Ereignis dieses Semesters war die Feier des Stiftungsfestes am 12. Mai. Da wir mit mehr Menschen gerechnet hatten, als der Isengard-Keller hätte fassen können und wir zudem die Stiftungskneipe mit gemeinsamen Essen vorher verbinden wollten, entschieden wir uns dazu, das Essen und die Kneipe im Löwenhaus in Innsbruck, abzuhalten. Wir durften freundlicherweise den Kellersaal des Löwenhauses ohne Kosten (außer den Getränken), als Kneipsaal nutzen.

Vor dem Einzug ins Löwenhaus kamen die Gäste zunächst gegen 15 Uhr auf der Südmark-Bude zusammen, wo die Aktivitas zum Kaffetrinken eingeladen hatte. Da wir mit schönem Wetter gesegnet waren, konnten wir Kaffee und Kuchen im Garten genießen. Die meisten unserer Gäste hatten zum ersten Mal die Gelegenheit, die Südmark-Woh-

nung zu begutachten und sich ein Bild von unserem Aktivenleben zu machen. Es hat uns sehr gefreut, dass fast alle unserer Gäste schon zum Kaffetrinken kamen, darunter einige Südmark-Philister und vier Vertreter der Herminonia München (ohne Südmark-Band).

Nach dem gemütlichen Treffen auf der Bude ging es weiter zum Abendessen im Biergarten des Löwenhauses mit anschließender Stiftungskneipe. Hierbei chargierten Richard, Michael und ich. Mit großer Enttäuschung mussten wir vernehmen, dass unser Fux sich unentschuldigt bei der Kneipe (wie schon den ganzen Tag über), nicht blicken ließ. Dieser Vorfall führte unter anderem zu seinem Austritt aus der Südmark. Der Spaß an unserer Kneipe ließ sich dadurch aber nicht dämpfen. Spefux Lukas zeigte sich als besonders interessiert und hatte Freude daran, das Inoffiz mit uns zu leiten.

Danke nochmals an alle, die den (teils langen) Weg in den Süden zu uns für das Stiftungsfest auf sich genommen haben!

Eine Woche später waren wir dann an der Reihe mit langen Autofahrten, denn es ging nach Schwarzbürg, zur Tagung des Schwarzbürgbundes. Zu unserer Überraschung und Freude wollte Spefux Lukas gerne mitkommen und so machten wir uns zu viert auf die Fahrt nach Nürnberg, wo wir zunächst Bundesbruder Felix einsammelten und dann weiter nach Schwarzbürg fuhren. Um ca. 22 Uhr kamen wir in Schwarzbürg an und starteten das Wochenende mit den Bundesgeschwistern am Begrüßungsabend. Wir hatten reichlich Spaß, vor allem auch Lukas, der sich an diesem Abend spontan dazu entschied, sich uns anzuschließen und nun als Fux, Mitglied der Südmark ist!

Lukas und Michael wurden am zweiten Abend auf die Biernamen „Luke“ und „Basmati“ getauft (sie haben somit als erste der Aktivitas Biernamen). Eine kurze Erklärung dazu: Luke hatte am Begrüßungsabend einen kleinen Unfall mit der Bierflasche, bei dem er sich ein Stück seines Schneidezahnes ausschlug. Da er jetzt ein großes Loch im Zahn hatte und sein Name (Lukas) auch gut dazu passte, tauften wir ihn auf „Luke“. An dieser Stelle muss nochmals der Hut vor Luke gezogen werden, da er trotz Schmerzen, das ganze Wochenende durchhielt und mitmachte. Der Name „Basmati“ für Michael stand für uns schon längere Zeit fest, denn er hatte sich diesen durch seinen überdurchschnittlichen Reisverzehr verdient.

Alles in allem haben wir ein schönes Wochenende in Schwarzbürg verbracht. Es hat uns als Verbindung stärker zusammengeschweißt und uns die Möglichkeit gegeben, mehr Kontakte zu anderen SB Verbindungen zu knüpfen und unsere Präsenz im SB zu zeigen.

Am 1. Juni weihten wir unseren neuen Grill, den Jürgen der Südmark gestiftet hatte, ein. Leider fiel das Wetter sehr regnerisch aus, aber dank unserer Buche im Garten ist der Grill größtenteils trocken geblieben

und wir hatten einen schönen Abend mit exzellenter Grillkost! Barbara und Arno kamen mit Tochter Franziska und zu unserer großen Freude sind sogar Ile und Jürgen aus Köln angereist.

Der letzte Punkt in unserem Semester ist die Abkneipe am 23. Juni, die wir noch vor uns haben. Geplant ist auch noch ein Besuch bei der Herminonia München zu ihrem Stiftungsfest und einige von uns haben fest vor, zumindest für ein paar Tage zur Wandertagung ins Grödnertal zu kommen.

Danke an alle Südmärker und Unterstützer für ein erfolgreiches Sommersemester 2018!

Marita v. Falkenhausen

Lukas Seiwald



Hallo, mein Name ist Lukas Seiwald und ich bin am 07.10.1991 in Mittersill geboren. An diesem Ort habe ich den Kindergarten, die Volksschule, die Hauptschule und auch noch das Gymnasium besucht, das war dann erst mal genug Mittersill für mich! Aber der Staat Österreich hat mich anschließend für 6 Monate in eine Kaserne gesteckt und hat mir somit ein bisschen Abstand zu meinem Heimatort verschafft. Als ich danach studieren gehen durfte, war mir ziemlich schnell klar, dass Innsbruck die

Wahlstadt für mein Studium sein wird, da mein Heimatort zwischen Tirol und Osttirol liegt und ein bisschen Nähe zum Elternhaus auch von Vorteil sein kann. Diese Entscheidung habe ich auch noch nie bereut, da ich viele nette Menschen in Innsbruck kennenlernen durfte und auch die Stadt richtig lieb gewonnen habe. Neben meinem Architekturstudium beschäftigte ich mich noch mit Musik und genieße natürlich die schöne Natur in Tirol, ob in der Badehose an Seen oder in den Bergen beim Wandern.

Als mir Marita von der Verbindung erzählt hat, war ich schon von Anfang an neugierig. Ich muss gestehen, ich wollte nicht in eine Verbindung, oder hätte mir gedacht, dass ich das einmal schätzen werde. Nein, ich war einfach richtig neugierig! Deswegen habe ich auch Maritas Einladung zur Kneipe angenommen. Die Gemeinschaft und der ganze Abend an sich haben mir dann so gut gefallen, dass ich mir auch Schwarzburg nicht entgehen lassen wollte und dort bin ich dann auch beigetreten. Und mich freut es sehr, jetzt ein Teil davon zu sein!



Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt,
der ist nicht tot, der ist nur fern

Dietrich Scheufele

*7. Juli 1929 + 7. März 2018

Am 7. März 2018 verstarb in seinem neunundachtzigsten Lebensjahr unser Bundesbruder. Seiner Heimatverbindung Vandalia auf dem Loretto trat er im WS 1951/52 bei; der Südmark 1989. Solange es ihm seine Gesundheit erlaubte, nahm er mit seiner lieben Frau Gabriele an unseren Wanderungen teil.

Wir werden unsere Begegnungen und Gespräche in guter Erinnerung behalten

Jürgen Weischer, 1. Vorsitzender



Sie hat lange und mutig gekämpft und musste doch mit erst sechzig Lebensjahren diese Welt verlassen

Angela Kohfeldt

geb. Eschbach

*8.2.1958 +16.5.2018

Angela nahm über viele Jahre und mit großer Begeisterung an unseren Südmark-Wandertagungen und Treffen teil. Schnell kamen wir miteinander ins Gespräch und konnten uns auf langen Wanderungen vertieft über sehr ernste Themen, aber auch über Heiteres unterhalten.

Sie und dieser rege Austausch wird uns sehr fehlen.

Jürgen Weischer, 1. Vorsitzender

Nachruf für Bundesbruder Dietrich Scheufele



Am 7. März 2018 ist unser Bundesbruder Dietrich Scheufele nach einem erfüllten Leben im gesegneten Alter von 88 Jahren friedlich eingeschlafen. In seinen letzten Lebenswochen musste er noch in ein Stuttgarter Krankenhaus. Er verlor rasch an Kraft. Seine Frau Gabi, seine Kinder, seine Schwiegerkinder und seine drei Enkel haben ihn in diesen Wochen begleitet und besucht. Vor 20 Jahren erkrankte er bei der Südtiroler Wandertagung in Kurtinig an der Weinstraße so schwer, dass ihn die Ärzte im

Bozener Krankenhaus schon aufgaben. Nur durch die Entschlossenheit und Tatkraft seiner Familie überlebte er wie durch ein Wunder. Er wurde von Bozen über Verona per Flugzeug und Krankenwagen nach Stuttgart transportiert und bekam dort in einer schwierigen Operation sieben Bypässe eingesetzt. Auch wenn es ihm seither manchmal nicht gut ging, zeigte sich Dietrich immer wieder als Stehaufmännchen. Nun schloss sich der Kreis eines langen und reichen Lebens, das am 7. Juli 1929 in Stuttgart begonnen hatte und dort endete. Mit seiner Frau Gabi war er fast 57 Jahre verheiratet. Zwei Töchter wurden ihnen geschenkt, zwei Schwiegersöhne und drei Enkel kamen hinzu.

Sein Jurastudium absolvierte er in Erlangen und vor allem in Freiburg. Der Berufsweg führte ihn als Syndikus zum Verband des württembergischen Verkehrsgewerbes.

In Freiburg gründete er nach dem Krieg mit einigen alten Herren die Vandalia neu und wurde deren Senior. Den Kontakt mit der Vandalia pflegte er bis zuletzt.

Zur Südmark kam er zum ersten Mal im Jahre 1987 in Hafling im Burggrafenamt. Von da an war das Ehepaar Scheufele fast immer bei allen Veranstaltungen der Südmark dabei. Gunde und ich haben Gabi und Dietrich beim Wanderwochenende 1995 in Osann an der Mosel kennengelernt. Seit dieser Zeit sind wir den beiden in Freundschaft verbunden. Gerne denken wir an das von Dietrich hervorragend organisierte Wanderwochenende 1996 in Nabern in der Schwäbischen Alb zurück. Hier zeigte er uns die Schönheit dieser Landschaft und die Herkunft seiner Vorfahren.

Auch im Alter zeigte sich Dietrich sehr aufgeschlossen. Insbesondere hatte er großes Interesse an seiner Familiengeschichte, der württembergischen und deutschen Geschichte. Er kannte so ziemlich alle Burgen

und Schlösser. In Schloss Ludwigsburg war er lange Jahre ein kundiger Führer.

Seine humorvolle Art haben wir stets an ihm bewundert; Dietrich konnte andere Menschen zum Lachen bringen. Ihm saß oft der Schalk im Nacken. Er nahm sich selbst nicht allzu ernst und machte nie viel Aufhebens von sich.

Wir werden unseren verdienten und verehrten Bundesbruder Dietrich Scheufele in liebevoller Erinnerung behalten.

Unser Mitgefühl gilt seiner Frau Gabi und seinen Töchtern mit ihren Familien.

Armin Götz

Nachruf für Angela Kohfeldt



Am 16. Mai 2018 ist unsere liebe Angela Kohfeldt geb. Eschbach nach schwerer Krankheit im Alter von 60 Jahren von uns gegangen.

Angela wurde am 08.02.1958 in Nürnberg als ältere von zwei Töchtern geboren. Ihren Vater, einen Eisenbahner, verlor sie früh. Nach der Mittleren Reife entschied sie sich für eine Ausbildung als Verwaltungsangestellte im Öffentlichen Dienst und kam schließlich als Sachbearbeiterin zur Staatsanwaltschaft Nürnberg-Fürth im Bereich Wirtschaftskriminalität. Diese Tätigkeit übte sie bis 2010 aus, als sie aus gesundheitlichen Gründen fröhlpensioniert wurde.

1979 heiratete sie unseren Bundesbruder Helmut Kohfeldt. Mit ihm zog sie dann nach Fürth, wo sie bis zu ihrem Tod wohnen blieb. 1984 wurde ihre Tochter Verena geboren, die nach der Scheidung 2004 bei ihrer Mutter blieb; Angela hat sie seither trotz ihrer begrenzten Mittel stets unterstützt, so daß Verena auch erfolgreich Medizin studieren konnte.

Zeit ihres Lebens war Angela ein sehr aktiver, sportlicher Mensch und in verschiedenen Vereinen engagiert. Ihr besonderes Engagement galt dem Tanzsport als aktive Gesellschaftstänzerin - auch bei der Südmark; der ein oder andere wird sich noch an ihre Aufführungen von Francaisen erinnern. Bis zum Ausbruch ihrer Krankheit leitete sie mehrere Seniorentanzkreise und bekleidete zahlreiche weitere Funktionen auch auf Landesebene in diesem Bereich.

Darüber hinaus liebte sie das Tauchen, vornehmlich im Roten Meer und im Indischen Ozean, wo sie sich an der Meeresfauna erfreute. Auch

kulturell war sie sehr aufgeschlossen und interessierte sich vor allem für Kabarett und Oper.

Über ihren damaligen Mann kam Angela zum SB und so auch zur Südmark, wo sie Gefallen an den Wanderungen und vor allem an den Berg- bzw. Klettertouren -stets mit einem passenden Gipfelschnaps versehen- fand; den Klettersport hat sie später auch außerhalb der Südmark (insbesondere in der Fränkischen Schweiz) gern ausgeübt.

Zum Thomastag in Nürnberg war sie für die Südmark immer ein Anlaufpunkt und eine Organisatorin der verschiedenen Treffpunkte. Im „Laurin“ konnte man lesen: Für „Frühankommer“ hat Angela ... Plätze reserviert.

Im Juli 2016 ist Angela an Krebs erkrankt. Fast 20 Monate hat sie ihrer Krankheit die Stirn geboten (viele von euch haben sie noch beim Begrüßungsabend des vergangenen Thomastages sehen können), jedoch verschlechterte sich ihr Zustand ab März 2018 zusehends. Nach kurzem schweren Krankheitsverlauf ist sie dann am 16.05.2018 im Hospiz Erlangen im Kreis von Angehörigen und Freunden friedlich eingeschlaufen.

Durch ihre fröhliche und warmherzige Art hat sie bei der Südmark viele Freunde gewonnen und hinterlässt bei uns eine große Lücke. Wir werden sie nicht vergessen.

Thomas Berk

Personelles

Adress-Änderung:

Ulrich Schleinitz, Niederlautersteiner Str. 5b, 09496 Marienberg/Erzgb.,
Tel. 03735-7696275

Ehrenband der Südmark:

Arno Cincelli wurde in Würdigung seiner Verdienste bei der Wiedergründung der Südmark das Ehrenband der Südmark verliehen.

(s. auch Seite 34)

Danke!

Allen Autoren, die durch ihre Beiträge den LAURIN mitgestaltet haben, herzlichen Dank. Die Fotos wurden von Heiner Riotte, Hans-Günter Rennhoff und Hans Schulte zur Verfügung gestellt. **Weitere Fotos sind auf unserer Homepage zu finden.**

Der nächste LAURIN erscheint nach der SWT im November 2018. Beiträge werden gerne entgegen genommen. Redaktionsschluss ist der 14. Oktober 2018.

Hans Schulte



Jürgen Weischer überreicht das Ehrenband der Südmark an Arno Cincelli in Würdigung seiner Verdienste bei der Wiedergründung der Südmark

Böhm's Herrenkeller
der neue Treffpunkt der Südmark am Thomastag



Hier die Daten vom neuen Treffpunkt der Südmark am Thomastag:
Böhm's Herrenkeller
Theatergasse 19
90402 Nürnberg
Tel.: +49(0) 911 224 465
Fax: +49(0) 911 249 230
www.herrenkeller.de
info@herrenkeller.de

**Die Geburtstage
von Juli bis Dezember 2018**

Klaus Dielmann	79 J.	4.Juli
Boris Scharenberg	57 J.	5.Juli
Helmut Kohfeldt	63 J.	11.Juli
Heinrich Erschbamer	72 J.	18.Juli
Armin Götz	83 J.	20.Juli
Horst-Michael Koch	69 J.	23.Juli
Jürgen Eckhard Weischer	67 J.	24.Juli
Heribert Mentzel	59 J.	24.Juli
Anton Pirpamer	76 J.	27.Juli
Heinrich-Josef Riotte	73 J.	31.Juli
Gunda Stanarevic	47 J.	12.Aug.
F.W.Volker Schmidt	63 J.	15.Aug.
Wofgang Gerigk	68 J.	2.Sep.
Franz Xaver Söll	81 J.	4.Sep.
Marie-Luise Weischer	64 J.	10.Sep.
Ulrich Schleinitz	92 J.	13.Sep.
Renate Nopitsch	77 J.	16.Sep.
Georg Hörwarter	67 J.	28.Sep.
Klaus Vorhauser	46 J.	3.Nov.
Franz Josef Breiner	66 J.	12.Nov.
Reiner Schulte	81 J.	22.Nov.
Barbara Cincelli	38 J.	23.Nov.
Eckard Schmidt	80 J.	27.Nov.
Hans-Günter Rennhoff	81 J.	3.Dez.
Ernst Sievers	100 J.	5.Dez.
Georg Bundschuh	76 J.	14.Dez.
Klaus-Dieter Hering	54 J.	23.Dez.
Hans Schulte	82 J.	28.Dez.

Herzlichen Glückwunsch



Südmark im Bergischen Land
28.4.2018